

Was man einem Kind beibringt,
kann es nicht mehr selbst entdecken.
Aber nur das, was es selbst entdeckt,
verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu lösen.

Jean Piaget

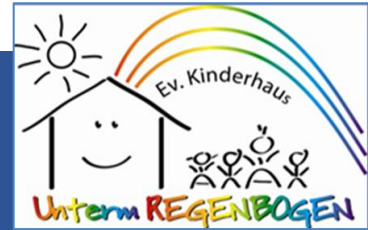
Einrichtung

Ev. Kinderhaus „Unter dem Regenbogen“
Miriam Dutkiewicz & Katharina Müller (Leitung)
Oberer Stadtgraben 20
95707 Thiersheim
Tel. 09233 9145
kinderhaus@thiersheim-evangelisch.de

Träger

Verein für Gemeindediakonie e. V.
Pfarrerin Katja Schütz (1. Vorsitzende)
Marktplatz 6
95707 Thiersheim
Tel. 09233 1692
ev.luth.pfarramt.thiersheim@t.online.de

Inhaltsverzeichnis



Inhaltsverzeichnis

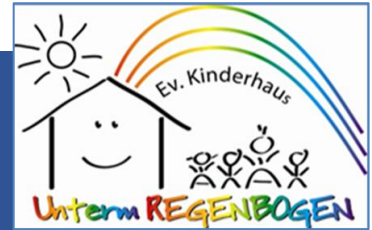
Inhaltsverzeichnis	2
1. Vorwort.....	4
2. Historie der Einrichtung.....	5
3. Rahmenbedingungen	6
3.1. Zielgruppe.....	6
3.2. Einzugsgebiet.....	6
3.3. Gesetzliche Grundlagen.....	6
3.4. Grundriss – Raum- und Gartengestaltung.....	7
3.5. Räume im Kinderhaus.....	8
4. Übergänge gestalten	9
4.1. Übergang vom Elternhaus in die Krippe / altersgemischte Gruppe	9
4.2. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten.....	9
4.3. Übergang von der Krippe / altersgemischten Gruppe in den Kindergarten	10
4.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule: Schulkinderbetreuung.....	10
5. Tagesablauf.....	12
5.1. Tagesablauf in der Krippe / altersgemischten Gruppe	12
5.2. Tagesablauf im Kindergarten	13
5.3. Tagesablauf in der Schulkinderbetreuung während der Schulzeit	14
5.4. Tagesablauf der Schulkinder während der Ferien	14
5.5. Essen und Getränke.....	15
6. Säulen unserer Arbeit.....	16
6.1. Unser Bild vom Kind	16
6.2. Der Erzieher als Begleiter	16
6.3. Spielen als Lernen.....	16
6.4. Lerntheorien	17
6.5. Partizipation und Beschwerdemanagement.....	17
6.6. Interkulturelle Arbeit.....	17
6.7. Integrative Arbeit	18

Inhaltsverzeichnis



6.8.	Mädchen und Jungen – Geschlechtersensible Erziehung	18
6.9.	Hochbegabung	18
6.10.	Bildungs- und Entwicklungskommunikation	18
7.	Basiskompetenzen	20
7.1.	Religiosität und Werteorientierung	20
7.2.	Soziale / Emotionale Beziehung und Konflikte	20
7.3.	Resilienz	21
7.4.	Sprache	22
7.5.	Sauberkeitserziehung	22
7.6.	Bewegung – Sport – Tanz und Rhythmik	23
7.7.	Lebenspraxis	23
7.8.	Medien	23
7.9.	Mathematik	23
7.10.	Naturwissenschaft und Technik	23
7.11.	Umwelt	23
7.12.	Ästhetik – Kunst – Kultur	23
7.13.	Musik	24
7.14.	Gesundheit	24
7.15.	Sexualität	24
8.	„Kooperation mit...“	25
8.1.	Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder	25
8.2.	Partizipation und Beschwerdemanagement der Eltern	25
8.3.	Kooperation mit anderen Bildungspartnern	26
8.4.	Schutzauftrag	26
8.5.	Qualitätssicherung	27
9.	Impressum	28

Vorwort



1. Vorwort

Schön, dass Sie Interesse an der Konzeption unseres evangelischen Kinderhauses „Unter dem Regenbogen“ zeigen. Sie möchten, dass Ihr Kind in unserer Einrichtung einen guten Start ins Leben hat. Wir nehmen Ihren Wunsch sehr ernst und übernehmen Verantwortung für Erziehung und Bildung, indem das Haus für Kinder und deren Familien in besonderer Weise Unterstützung gibt und Wegbegleiter ist.

***Jedes Kind ist ein einmaliges Wesen.
Ihm muss man Grundvertrauen in das Leben
und in seine Fähigkeiten geben.“***

Landesbischof von Loewenich

Diesen Kernsatz setzen unsere Erzieherinnen in ihrer täglichen Arbeit um. Unser Haus für Kinder ist ein Ort, an dem Ihr Kind Geborgenheit über die Familie hinaus finden kann. Unsere Einrichtung gibt Ihrem Kind den Raum und die Zeit zu vertrauen, zu lernen und zu staunen.

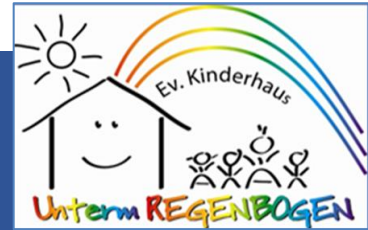
Grundlegende Werte des Lebens wie Geborgenheit, Toleranz, Freundlichkeit und Ehrlichkeit gegenüber den Mitmenschen werden im Alltag vermittelt. Damit Ihr Kind zu einem selbstständigen, handlungsfähigen und liebevollen Menschen heranwachsen kann, arbeiten Erzieher/innen und Eltern Hand in Hand.

In diesem Sinne wünschen wir Ihrem Kind eine gesegnete und erlebnisreiche Zeit in unserem Kinderhaus „Unter dem Regenbogen“ und Ihnen, den Eltern, eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Team des Kinderhauses und dessen Träger. Für Anregungen und Nachfragen haben wir stets ein offenes Ohr.

Pfarrerin Katja Schütz
1. Vorsitzende

Sybille Sauerbrey
2. Vorsitzende

Historie der Einrichtung



2. Historie der Einrichtung

1914 gründet Pfarrer Franz Hoch den Verein für Gemeindediakonie mit dem Ziel, eine Altenpflagestation und einen Kindergarten zu schaffen.

1924 baut Maurermeister Kropf aus seinem Stall einen Kinderheimsaal. Schwester Christine Böshenz vom Mutterhaus Neuendettelsau zieht ein und versieht ihren Dienst.

1955 Im Auftrag des Vereins für Gemeindediakone baut die Kirchengemeinde unter Leitung von Pfarrer Werner einen neuen Kindergarten im kircheneigenen Grundstück und im anliegenden Schrebergelände im Oberen Stadtgraben. Ein Jahr später wird der rund 155.000 DM teure Kindergarten eingeweiht.

1972 werden durch das neue Bayerische Kindergartengesetz die räumlichen und personellen Auflagen erheblich gesteigert. Zur Gewährleistung eines gesicherten und anerkannten Kindergartenbetriebs kommt man um einen Erweiterungsbau von 80 qm Grund nicht herum. Durch eine Erbschaft, ein gut verkaufte Kochbuch „Thiersheimer Schmankerln“, Spenden und Zuschüsse wird 1994 im Anschluss an einen Gottesdienst die Einweihung des neu gestalteten Kindergartens „Unterm Regenbogen“ gefeiert.

Seit **1998** existiert der integrierte Waldkindergarten.

Ab dem Jahr **2002** bietet der Kindergarten eine Betreuung für Schulkinder bis zur 4. Klasse an. Diese können morgens vom Kindergarten aus zur Schule gehen und kommen nach dem Unterricht zurück. Während der Schulferien haben die Jungs und Mädchen die Möglichkeit, die Einrichtung ganztags zu besuchen.

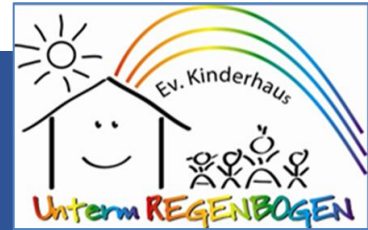
Ab dem Jahr **2004** wird den Kindern Englisch angeboten.

Seit **2005** nimmt das jetzige Haus für Kinder auch Kinder unter 3 Jahren auf und nennt sich „Ev. Kinderhaus Unterm Regenbogen“.

2013/2014 reicht das Raumprogramm nicht mehr aus und der Neubau des Kinderhauses beginnt auf dem durch die Kirchengemeinde dazugekauften Nachbargrundstück. Für 2,3 Mio. € entsteht ein neues Gebäude.

Seit **Oktober 2015** sind wir ein „Haus für Kinder“, welches für alle Altersgruppen geöffnet ist. Es werden Kinder ab einem Jahr (zur Eingewöhnung mit 11 Monaten) bis zum Ende der 4.Klasse aufgenommen.

Rahmenbedingungen



3. Rahmenbedingungen

3.1. Zielgruppe

In unserer Einrichtung werden folgende Kinder betreut:

- ➔ In unseren beiden **Krippengruppen**: Kleinkinder (1–3 Jahre)
Zur Eingewöhnung können die Kinder mit 11 Monaten aufgenommen werden.
- ➔ In unserer **Altersgemischten Gruppe**: Kleinkinder und Kindergartenkinder (2-4 Jahre)
- ➔ In unseren beiden **Kindergartengruppen**: Kindergartenkinder (3–6 Jahre)
- ➔ In unserer **Schulkinderbetreuung**: Schulkinder (1.–4. Klasse)
- ➔ Gruppenübergreifend: Kinder mit Behinderungen oder von Behinderung bedroht

3.2. Einzugsgebiet

Thiersheim ist eine Marktgemeinde mit ca. 2.000 Einwohnern. Dazu gehören auch die Außenorte Altdürrlas, Berthardsruhe, Grafenreuth, Karlmühle, Kleehof, Kothigenbibersbach, Leutenberg, Neuenreuth, Putzenmühle, Steinhäuser, Stemmas und Wampen.

Die ländliche Struktur der Marktgemeinde weist viele Kleingewerbe und Familienbetriebe auf. Durch die ländliche Gegend haben die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um sich frei zu entfalten.

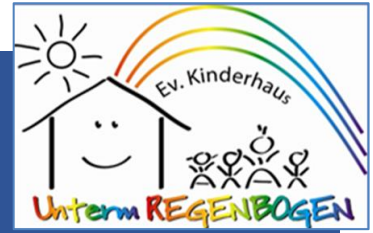
Zu der ortsansässigen Grundschule haben die Thiersheimer einen besonderen Bezug, da es sich um eine kleine, auch für die Kinder überschaubare Schule handelt.

3.3. Gesetzliche Grundlagen

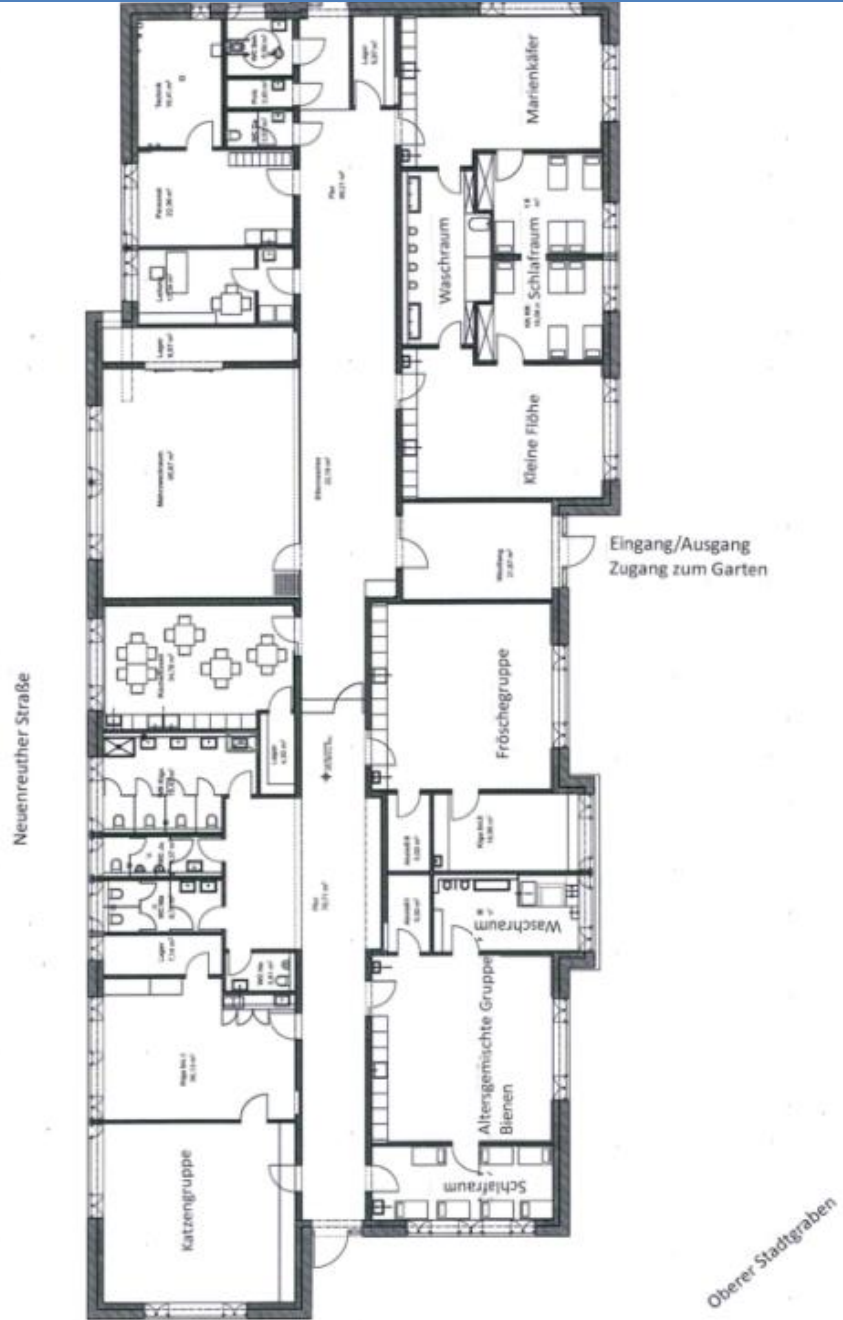
Die pädagogische Arbeit unseres Kinderhauses basiert auf folgenden Grundlagen:

- Kinderrechte
- BayKiBiG – Bayerisches Kinderbildungsgesetz
- AV BayKiBiG
- BEP – Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Beschäftigung von Fachkräften nach dem BayKiBiG
- Kinderschutz nach §8 SGB

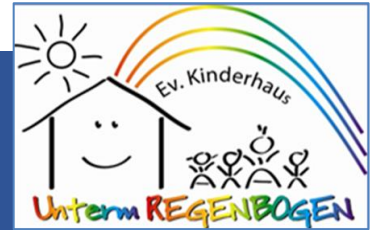
Rahmenbedingungen



3.4. Grundriss – Raum- und Gartengestaltung



Rahmenbedingungen



3.5. Räume im Kinderhaus

Krippenbereich

Die Gruppen- und Schlafräume der „Kleinen Flöhe“, „Marienkäfer“ und „Bienen“ sowie die dazugehörigen sanitären Anlagen werden ausschließlich von Krippenkindern genutzt. Kindergartenkinder und Schulkinder können in Absprache mit dem Krippenpersonal hospitieren. Sollten freie Schlafplätze vorhanden sein, können jüngere Kindergartenkinder mitschlafen.

Altersgemischte Gruppe

Die Gruppen- und Schlafräume der „Bienen“ sowie die dazugehörigen sanitären Anlagen werden ausschließlich von den Kindern der altersgemischten Gruppe genutzt.

Kindergartenbereich

Die Gruppenräume der „Frösche“ und „Katzen“ werden ausschließlich von Kindergartenkindern genutzt. Krippenkinder können „auf Besuch“ kommen. Ab ca. 15:00 Uhr werden Krippenkinder in den Kindergartenräumen betreut. In den Ferien oder außerhalb der Hausaufgabenzeit können Schulkinder die Kindergartenräume zum Spielen nutzen.

Schulkinder- / Hortbereich

Die Horträume der „Schlaun Fühse“ wurden ausgelagert in den Katholischen Gemeindesaal und werden nur von den Schulkindern genutzt. Ein Raum ist für das ruhige arbeiten an den Hausaufgaben, im anderen Raum kann gespielt werden.

Die **Küche** wird zum Essen und für hauswirtschaftliche Projekte von allen Kindern genutzt.

Der **Mehrzweckraum** wird gruppenweise zum Turnen und für die Bewegung im Freispiel von allen Altersstufen genutzt. Gleichzeitig eignet er sich für gemeinsame Feste und Elternabende.

Garten / Außenspielbereich

Altersgerechte Spielmöglichkeiten und ein Geräteschuppen liegen außen direkt vor dem Krippenbereich. Der Außenspielbereich für Krippenkinder wird ausschließlich von diesen genutzt und ist extra abgezaunt.

Kindergarten- und Schulkinder können in Absprache mit dem Krippenpersonal hospitieren.

Der restliche Garten mit altersgerechten Spielmöglichkeiten, einer teilüberdachten Terrasse und einem Geräteschuppen wird von Kindergarten- und Schulkindern gleichermaßen genutzt. Am Nachmittag spielen dort auch Krippenkinder.

Übergänge gestalten



4. Übergänge gestalten

4.1. Übergang vom Elternhaus in die Krippe / altersgemischte Gruppe

In unserer Einrichtung arbeiten wir bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell.

Die Bedeutung der Eingewöhnungsphase in der Krippe / altersgemischte Gruppe:

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist eine Grundlage für gelingende Bildungsprozesse im Kinderhaus und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

Rechtzeitige Information an die Eltern

Die Eltern werden frühzeitig über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Damit Ihr Kind alle Dinge hat, die es benötigt, um sich bei uns wohlfühlen, erhalten Sie ein Info-Blatt zum Start in der Kinderkrippe.

Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Grundphase: Die Bezugsperson hält sich in den ersten Tagen ein bis zwei Stunden mit dem Kind in der Einrichtung auf.

Der erste Trennungsversuch: Die Bezugsperson trennt sich erstmalig vom Kind. Die Dauer der Trennung bewegt sich je nach Reaktion des Kindes zwischen wenigen Minuten und einer halben Stunde.

Länge der Eingewöhnung: Die Länge der Eingewöhnungsphase variiert je nach Bindungssicherheit des Kindes von ein bis drei Wochen.

Stabilisierungsphase: Die Fachkraft übernimmt zunehmend die Versorgung und Betreuung des Kindes. Die Trennungszeiten werden kontinuierlich verlängert.

Schlussphase: Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Einrichtung anwesend, aber für Notfälle jederzeit erreichbar. Die Fachkraft wird als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert.

4.2. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Für Ihr Kind beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt: Der erste Schritt, sich von der Familie zu lösen.

Durch den erfolgreichen Übergang erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.

Übergänge gestalten



Eine sichere Erzieherin – Kind – Bindung muss aufgebaut werden. Beteiligt an diesem Übergang sind die Eltern, das Gruppenpersonal und die Kinder aus der Gruppe.

Die Eingewöhnung beginnt mit dem Besuch der Tageseinrichtung. Das Kind hat die Möglichkeit das Betreuungspersonal und die Kinder, sowie die Einrichtung und Abläufe zusammen mit einer vertrauten Bezugsperson (z.B. Mutter) kennenzulernen.

Nach dem ersten „Schnuppern“ rückt die neue Bezugsperson immer mehr in den Vordergrund und die Mutter zieht sich zuerst in der Gruppe zurück. Sie verabschiedet sich, wenn das Kind bereit ist, für kurze Zeit und geht aus der Gruppe heraus.

Jetzt kann das Kind die Bindung zum Gruppenpersonal und den anderen Kindern aufbauen und intensivieren. Es findet seine Position in der Gruppe und stellt sich auf den neuen Tagesablauf ein.

Jede Eingewöhnung ist individuell und wird mit den Eltern je nach Situation geplant.

4.3. Übergang von der Krippe / altersgemischten Gruppe in den Kindergarten

In ihrer gewohnten Umgebung nehmen die Kinder schon frühzeitig Kontakt zu allen Erzieherinnen in der Einrichtung auf. Sie sind vertraut mit den Räumlichkeiten der Einrichtung und auch mit den Kindern im Kindergartenalter durch verschiedene Berührungspunkte (Feste, Garten, Vorlesepaten, etc.).

Bevor der Gruppenwechsel stattfindet, haben die Kinder die Möglichkeit, in ihrer neuen Gruppe wiederholt zu schnuppern zudem wird ein Schnuppernachmittag für die neuen Kinder zusammen mit ihren Eltern angeboten.

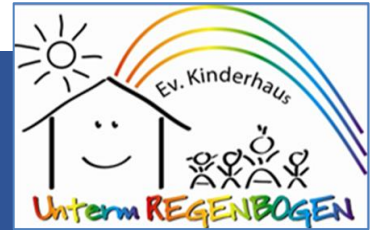
4.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule: Schulkinderbetreuung

Die Kinder kennen sich aus ihren Gruppen und durch Berührungspunkte (Feste, gemeinsames Spiel). Die Fachkräfte der Schulkinderbetreuung arbeiten auch im Kindergartenbereich und sind so den Kindern bekannt, was den Übergang erleichtert.

Durch gemeinsame Vorschulaktionen können sich die Kinder schon vor Beginn der Schulzeit als Gruppe finden:

- Die Vorschulkinder besuchen die Grundschule Thiersheim und erleben eine Schulstunde mit.
- Die Kinder üben in Zusammenarbeit mit der Polizei ihren Schulweg.
- Die Kinder feiern ein Abschiedsfest und einen Abschiedsgottesdienst.
- Die Schulkinder basteln kleine Willkommensgeschenke für die Erstklässler.
- Die Eltern erhalten Infos an einem Elternabend in der Schule, welche Fähigkeiten ihr Kind für die Schule benötigt.
- Die Eltern erhalten schriftliche Informationen, welches Arbeitsmaterial ihr Kind benötigt.

Übergänge gestalten



- Die Eltern und Kinder bekommen schriftliche Informationen über den Ablauf in der Schulkinderbetreuung.
- Die Eltern und Kinder sehen sich die Räumlichkeiten der Schulkinderbetreuung an und ihre Fragen werden beantwortet.
- Schule und Kindergarten informieren sich gegenseitig über wichtige Termine.

Für eine gelungene Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kinderhaus und der Grundschule erforderlich. Wir streben an, unser diesbezügliches Konzept zu verbessern, indem die Lehrkraft der 1. Klasse der Grundschule Thiersheim unser Kinderhaus regelmäßig besuchen kommt, um Bildungsangebote mit den zukünftigen Erstklässlern durchzuführen. So besteht für beide Seiten die Möglichkeit, sich zu beschnuppern, kennenzulernen, und erste Beziehungen aufzubauen.

Außerdem wollen wir anstreben, eine Erzieherin regelmäßig in der Schule hospitieren zu lassen. Dadurch haben wir die Möglichkeit, die Kinder im Unterricht zu erleben und zu sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke und Beobachtungen können wichtige Rückmeldungen für unser pädagogisches Personal sein.

Tagesablauf



5. Tagesablauf

5.1. Tagesablauf in der Krippe / altersgemischten Gruppe

Da die Kinder in dieser Gruppe neu einsteigen, ist das Eingewöhnen (siehe Punkt 3.1) und Wohlfühlen dieser Kinder unser oberstes Ziel. Die Grundbedürfnisse (Wickeln, Schlafen, Kuscheln, etc.) stehen im Vordergrund.

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die Entwicklung der Kinder und ihre einzelnen Entwicklungsschritte genau zu beobachten. So haben wir immer einen Überblick über den momentanen Entwicklungsstand eines jeden Kindes und können gezielt auf Stärken und Schwächen eingehen. Unsere Beobachtungen werden in einem Entwicklungsbogen dokumentiert und dienen als Grundlage für Elterngespräche, die regelmäßig stattfinden.

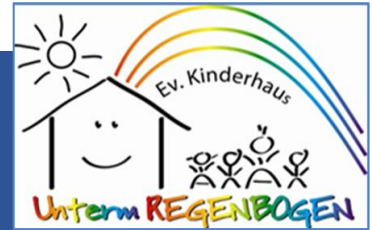
Ein Tagesablauf, der durch feste Aktivitäten strukturiert ist, gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung im Gruppenalltag und genügend Zeit, um ihrer angeborenen Neugierde (Entdeckungsdrang) zu folgen.

- Bringzeit ab 6:45 Uhr
- bis 8:00 Uhr in einer Sammelgruppe, danach in der eigenen Gruppe.
- Bringen/Ankommen/Begrüßen
- Freispiel
- Morgenkreis
- Gemeinsame Brotzeit
- Sauberkeitserziehung
- Freispiel/Garten/ situationsbedingte Impulsangebote (siehe Punkt 6)
- Gemeinsames Mittagessen
- Mittagsruhe nach Bedarf
- Freispiel
- Nach Bedarf Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit

Bringen - Ankommen - Begrüßen

Gerade das Bringen und Ankommen in der Krippe / altersgemischte Gruppe sollte ruhig beginnen, da es für die Kinder der Start in einen langen Tag ist. Wir wollen jeden bewusst begrüßen und dem Kind somit das Gefühl vermitteln, dass es wahrgenommen wird und willkommen ist. Informationen über das Kind können in dieser Situation weitergegeben werden, wie z.B. ob das Kind schlecht geschlafen oder noch nichts gegessen hat.

Tagesablauf



Brotzeit/ Mittagessen

Die Mahlzeiten vermitteln einen wiederkehrenden Rhythmus und sind dadurch ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufes. Essen ist eine sinnliche Erfahrung, deshalb verbieten wir den Kindern nicht, das Essen mit den Fingern zu berühren. Ziel ist jedoch der Umgang mit Besteck. Vor dem Essen singen oder sprechen wir mit den Kindern ein Tischgebet.

Freispiel

Im Freispiel findet ganzheitliches Lernen statt. Deshalb hat das Freispiel in der Krippenarbeit einen hohen Stellenwert. Die Kinder erproben sich und ihre Umwelt, wiederholen ihre Fertigkeiten und speichern die Erfahrungen als Erkenntnisgewinn ab. Durch die situationsbedingten Aktivitäten können wir den Kindern neue Impulse für das gemeinsame Spiel geben und die Fertig- und Fähigkeiten des einzelnen Kindes fördern.

Sauberkeitserziehung

Das Wickeln trägt zum Aufbau und zur Festigung der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin bei. Wir wickeln die Kinder nach Bedarf. Windeln sowie Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht. Die Sauberkeitserziehung umfasst das Hinführen zur eigenständigen Nutzung der Toilette sowie eine selbstständige Körperpflege, z.B. das Waschen von Händen und Gesicht.

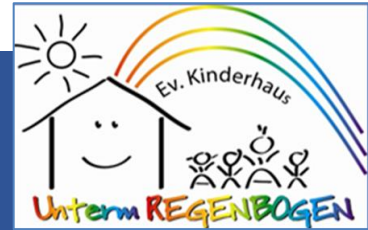
Mittagsruhe

Die Möglichkeit zu schlafen bzw. zu ruhen ist bei uns gegeben. Kinder brauchen diese Phase zum Entspannen und „Auftanken“.

5.2. Tagesablauf im Kindergarten

- Bringzeit ab 6:45 Uhr
- bis 8:00 Uhr in einer Sammelgruppe, danach in der eigenen Gruppe.
- Freispielzeit mit gleitender Brotzeit
- Morgenkreis
- Freispielzeit und themenbezogene Angebote
- 11:30 Uhr Mittagessen und Abholzeit
- Ab 13:00 Uhr Nachmittagsgruppe
- 14:30 Uhr gemeinsame Brotzeit
- Alle Kindergartenkinder verbringen den Nachmittag zusammen.
- Freispielzeit und Abholzeit

Tagesablauf



Während der Freispielzeit wählen die Kinder frei den Spielort, den Spielpartner und die Spieldauer. Jedes Kind sucht sich nach seinem Entwicklungsstand und seinen Bedürfnissen Spiele aus. Das Freispiel bietet Raum, um sich im Streiten und Vertragen zu üben, Beziehungen zu knüpfen, Freundschaften aufzubauen und diese zu vertiefen. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen durch Spielen. Die Qualität des Freispiels lässt sich durch gezielte Unterstützung des Gruppenpersonals verbessern. Bei entsprechendem Wetter nutzen wir mit den Kindern gerne den Garten. Das Freispiel nimmt in unserem Kinderhaus einen sehr hohen Stellenwert ein. Ihr Kind hat also nicht nur gespielt, sondern ganze Arbeit geleistet.

Nach dem Freispiel findet täglich ein themenbezogenes Angebot statt: Kreative Angebote, Experimente, Turnen, Sachgespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Arbeitsblätter, Feste und Feiern, etc.

5.3. Tagesablauf in der Schulkinderbetreuung während der Schulzeit

Die Kinder dürfen auch vor **Schulbeginn** zu uns in die Einrichtung kommen. Wir schicken die Kinder zeitgerecht in die Schule.

Die Schulkinder gehen nach der Schule zu uns und bekommen nach ihrem Eintreffen in der Einrichtung ein warmes **Mittagessen**. Im Anschluss bleibt ihnen noch etwas Zeit um sich in Garten oder Turnhalle zu entspannen oder auszutoben.

Gegen 14:00 Uhr gehen die Kinder in die Horträume im ausgelagerten Hort im katholischen Pfarrheim, zur Erledigung ihrer Arbeiten. Sie werden hier von zwei Betreuerinnen angeleitet. Im Hortbereich stehen vielfältige Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe die Kinder mathematische- oder sprachliche Vorgänge begreifen und umsetzen können.

Die Kinder richten sich ihren Hausaufgabenplatz individuell ein - je nach Lernart- und Kompetenz. Sie gehen aktiv an ihre Hausaufgaben heran und wissen, wo sie sich Arbeitsmaterialien holen können. Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, ruhig und konzentriert seine Hausaufgaben zu erledigen.

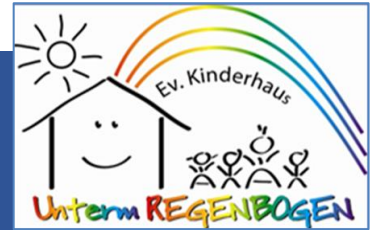
Sobald die Kinder mit den Hausaufgaben fertig sind, haben sie die Möglichkeit, sich je nach Interesse in den Spielräumen des Horts oder auf dem Außengelände zu beschäftigen.

5.4. Tagesablauf der Schulkinder während der Ferien

In den Ferien können Schulkinder entsprechend ihrer Ferienbuchung unsere Einrichtung besuchen. Mit ihnen zusammen wird ein Ferienprogramm erarbeitet, an welchem sie teilnehmen können. Dies beinhaltet sowohl Angebote in der Einrichtung, als auch Wanderungen, Fahrten und Exkursionen. Hier können Extrakosten entstehen.

Auch in den Ferien bekommen die Kinder bei Bedarf ihre warme Mittagsmahlzeit.

Tagesablauf



In der restlichen Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich je nach Interesse in den Spielräumen im Hort oder auf dem Außengelände zu beschäftigen.

5.5. Essen und Getränke

Brotzeit (Vormittag/ Nachmittag)

Jedes Kind bringt eine eigene Brotzeit mit.

Im Krippenbereich wird jeden Mittwoch eine gemeinsame Brotzeit vom Kinderhaus gegen Bezahlung ausgeteilt.

Als **Getränke** werden vom Kinderhaus Saftschorlen, Mineralwasser, Tee und Milch angeboten. Sie stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Mittagessen

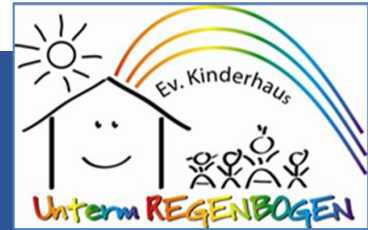
Den Kindern, die über Mittag in unserer Einrichtung bleiben oder aus der Schule kommen, bieten wir ein warmes Mittagessen an. Das Essen wird vom Essensanbieter „Hoffmanns Frische Küche“ frisch zu uns geliefert.

Auch auf Allergien und sonstige Besonderheiten (z. B.: Laktoseintoleranz, schweinefleischfreie Kost, ...) wird bei der Zubereitung geachtet.

Die Essensvorbestellung erfolgt direkt über den Essensanbieter.

Das Mittagessen kann bei begründeten Abweichungen am Morgen von den Eltern direkt bei den Essensanbieter bis 09.00 Uhr abbestellt werden.

Säulen unserer Arbeit



6. Säulen unserer Arbeit

6.1. Unser Bild vom Kind

Man kann ein Kind unmöglich lieben, solange man es nicht als Einzelwesen mit dem unveränderlichen Recht sieht, sich zu dem Menschen zu entwickeln, der er ist.

Janusz Korczak

Jedes Kind ist für uns wertvoll und einzigartig, gleich welcher Herkunft, Nationalität und Religion. Grundlage für unser Handeln ist das christliche Menschenbild. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht das Kind, mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen, sich selbst und seine Umwelt. Wir schaffen einen Raum, der allen Kindern Nächstenliebe, gegenseitigen Respekt, Achtung, Versöhnung und Toleranz erleben lässt.

„Du bist so wie Du bist, genau richtig!“

6.2. Der Erzieher als Begleiter

Ein solches Bild vom Kind verlangt von uns als Begleiter bedingungslose Akzeptanz unserer Kinder. Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand und die Fähigkeiten jedes Kindes und stärken es in seinem Selbstwertgefühl. Unsere Arbeit reflektieren wir fortlaufend kritisch und verantwortungsvoll.

Jede pädagogische Fachkraft bringt ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in die tägliche Arbeit mit ein und begleitet die Kinder in ihrem Lernen. Dadurch wird Bildung und Erziehung ermöglicht, damit sie ihr Leben selbständig gestalten können.

6.3. Spielen als Lernen

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze. Beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und sind Auslöser geplanter und gelenkter Lernaktivitäten. Durch Bewegungs- und Sinneserfahrung im Spiel soll bei den Kindern die Lust und Freude am Lernen geweckt werden.

Während der Freispielzeit wählen die Kinder frei den Spielort, den Spielpartner und die Spieldauer. Jedes Kind sucht sich nach seinem Entwicklungsstand und seinen Bedürfnissen Spiele aus. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse.

Das Freispiel bietet zudem Raum, um sich im Streiten und Vertragen zu üben, Beziehungen zu knüpfen, Freundschaften aufzubauen und diese zu vertiefen. Die Qualität des Freispiels lässt sich durch gezielte Unterstützung des Gruppenpersonals verbessern.

Säulen unserer Arbeit



6.4. Lerntheorien

In unserem Kinderhaus arbeiten wir ressourcenorientiert. Das heißt Kinder lernen aus ihren Stärken. Die Fachkräfte der Einrichtung erkennen die Stärken der Kinder und bauen darauf auf. Nur wenn ein Kind weiß, was es kann etwas, ist es bereit, sich auf neue Wege zu begeben und neue Dinge kennenzulernen. Es öffnet sich so für Unbekanntes. Besonders wichtig ist für uns auch die positive Rückmeldung über ihr Tun, die sie täglich im Alltag bekommen. Sie wachsen daran und werden motiviert weiterzumachen. Wir ermöglichen den Kindern positive und selbstwirksame Erfahrungen und Handlungen. Wir legen Wert darauf, dass Kinder die Möglichkeit bekommen, mit allen Sinnen zu lernen.

6.5. Partizipation und Beschwerdemanagement

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit der Kinderbeteiligung als gelebte „Alltagsdemokratie“. Um sich zu beteiligen, sind Kinder und Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können.

Partizipation heißt nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden. Vielmehr fordert der Bildungsplan uns als pädagogisches Personal heraus, bei den Kindern das Interesse für neue Themen zu wecken. Durch Partizipation lernen die Kinder, eigene Sichtweisen zu erkennen, zu äußern, zu begründen und zu vertreten.

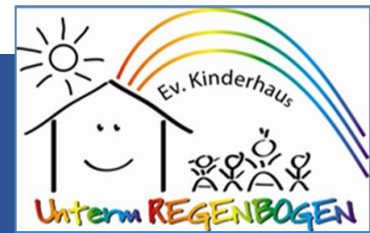
Beim Beschwerdemanagement werden zwischenmenschliche Konflikte fair ausgetragen, Kompromisse eingegangen und gemeinsame Lösungen erarbeitet. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Meinung jedes Beteiligten gehört und einbezogen wird.

6.6. Interkulturelle Arbeit

Auf der Basis unseres christlichen Auftrages stehen wir Kindern und Familien unterschiedlicher Kulturen und Religionen aufgeschlossen gegenüber. Die Aufgabe unseres Kinderhauses ist es, sich mit der Alltagskultur dieser Kinder auseinanderzusetzen und diese in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Hierbei möchten wir während gemeinsamer Mahlzeiten Ess- und Tischkultur vermitteln. Gottesdienstbesuche kündigen wir an, damit die Eltern entscheiden können, ob ihr Kind teilnehmen soll. Wir betrachten kulturellen Austausch als gegenseitige Bereicherung und leben partnerschaftlich miteinander. Interkulturelle Erziehung und Bildung ist nach Otto Filzinger die pädagogische Antwort auf die multikulturelle Gesellschaft, in der wir hier in Deutschland leben.

Säulen unserer Arbeit



6.7. Integrative Arbeit

Jedes Geschöpf ist einzigartig mit seinen Stärken und Schwächen, mit seiner Gesundheit und seinen Einschränkungen. In unserem Kinderhaus werden alle Kinder gemeinsam betreut.

Wir haben festgestellt, dass von der gemeinsamen Erziehung alle profitieren. Die Kinder machen die grundlegende Erfahrung, dass Anderssein kein Grund für Ausschluss ist. Gemeinsam lernen sie spielend, dass ein Kind mit Behinderung oder erhöhtem Förderbedarf eine Bereicherung ist. Auch Kinder mit Einschränkungen (Handicaps) haben Stärken, von denen wir alle profitieren.

6.8. Mädchen und Jungen – Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung und nehmen in unserem Kinderhaus eine pädagogische Grundhaltung ein: **Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt.**

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt und fordern geschlechtsdifferenzierte pädagogische Ansätze. Mädchen und Jungen sollen die vielfältige Möglichkeit des Frauseins und Mannseins kennenlernen. Nicht nur die mütterliche, sondern auch die selbstbewusste Seite des Frauenbildes soll erfahren werden. Die Jungen sollen die Gelegenheit erhalten, nicht nur die starke, sondern auch die emotionale Seite des „Männerseins“ kennenzulernen.

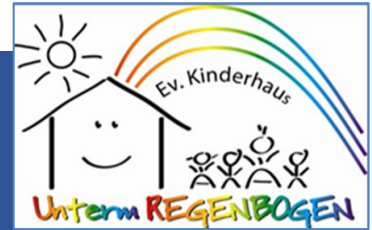
6.9. Hochbegabung

Hochbegabung ist prinzipiell nicht auf den kognitiven Bereich zu begrenzen, sie kann sich z.B. auch im sportlich-motorischen, im künstlerischen oder im musischen Bereich zeigen. In den Lebensjahren bis zur Einschulung ist Hochbegabung nur sehr schwer zu diagnostizieren, da bei Kindern zwischen 0 und 6 Jahren die Entwicklung ungleichmäßig ist. Somit gelten für hochbegabte Kinder die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder auch. Wenn wir besondere Begabungen erkennen, gehen wir mit entsprechenden Aktivitäten und Angeboten auf diese Kinder ein und informieren die Eltern über weitere Möglichkeiten, das Kind mit seinen Begabungen zu fördern.

6.10. Bildungs- und Entwicklungskommunikation

In unserem Kinderhaus ist die optimale Begleitung und Unterstützung der uns anvertrauten Kinder das Wichtigste. Dies kann nur in einer guten Zusammenarbeit mit den Familien gelingen. Für die gemeinsame Erziehung der Kinder ist gegenseitiger Austausch, Verständnis, Offenheit und Vertrauen ebenso gefragt wie offene Kritik. Das Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher/innen sollte von gegenseitigem Vertrauen geprägt sein, damit gemeinsam abgestimmtes Handeln umgesetzt werden kann. Unsere Formen der Zusammenarbeit mit

Säulen unserer Arbeit



Eltern sind z. B. Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, Elternbriefe und Aushänge. Außerdem ist es jederzeit möglich, mit den Erzieherinnen einen Termin zu vereinbaren, um Anliegen zu besprechen, die Zeit und Ruhe brauchen.

Als Grundlage der Qualitätssicherung und der Entwicklungsgespräche kommen standardisierte Beobachtungsbögen zum Einsatz:

- BELLER (Entwicklungstabelle) – bis 3 Jahre
- PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) – ab 4 Jahre
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) – ab 4 Jahre
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) – ab 4 Jahre
- ENTWICKLUNGSBAUM - speziell für die Vorschulkinder
- und auch das Portfolio des Kindes

Deren Ergebnisse fließen in die Planung der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind mit ein.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kinder und Eltern in ihrer Beziehung zueinander zu stärken und die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu ergänzen und zu unterstützen.

Basiskompetenzen



7. Basiskompetenzen

7.1. Religiosität und Werteorientierung

Die christliche Erziehung steht in unserem Kinderhaus an zentraler Stelle. Es ist uns wichtig, die Kinder anzunehmen, wie sie sind und ihnen mit Liebe zu begegnen. Durch unser Vorbild erleben und erlernen die Kinder den Glauben im Alltag. Christliche Erziehung ist viel mehr, als Kindern Geschichten von Gott zu erzählen oder christliche Lieder zu singen.

Glauben heißt, auf Gott zu vertrauen, sich seiner Liebe, Nähe und Fürsorge bewusst zu sein, sich bei ihm wohl zu fühlen, von ihm geborgen und geschützt zu sein. Diese Dinge lassen sich nicht als Wissen vermitteln, sondern müssen erfahren werden. Hierzu sind Menschen wichtig, bei denen die Kinder sehen und erleben können, was es heißt, an Gott zu glauben und sein Leben von ihm prägen zu lassen.

- Zum Beispiel durch:
- Einander annehmen
 - füreinander da sein
 - Offen sein für Anliegen und Probleme anderer
 - Danken und Bitten
 - Fehler und Schwächen eingestehen
 - Kritik erlauben
 - Neuen Anfang ermöglichen

Christliche Erziehung ist ein Lernprozess, an dem Kopf, Herz und alle Sinne gleichermaßen beteiligt sind. Bei uns im Kinderhaus wird dieser von konkreten Methoden und Aktionen unterstützt:

- Religiöse Angebote gestalten (Rollenspiele, Bilderbücher, Malen, Geschichten legen, religiöse Lieder)
- Tischgebete
- Teilnahme und Gestaltung von Gottesdiensten (Erntedank, St. Martin, Vorschulkinder-Abschlussgottesdienst)
- Feste feiern (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern)
- Projekte (Meine Taufe, Heirat, Leiden & Tod)
- Rituale (Begrüßung, Verabschiedung, Bitte – Danke)

7.2. Soziale / Emotionale Beziehung und Konflikte

Mit dem Eintritt ihres Kindes in unsere Tageseinrichtung verlässt es meist erstmals seine gewohnte Umgebung in der Familie und wird jetzt Teil einer Gruppe, mit vielfältigen sozialen Kontaktmöglichkeiten. Soziales Verhalten wird in erster Linie durch das Vorleben und das Beispiel der Erwachsenen und das tägliche Miteinander in der Gruppe eingeübt und vermittelt.

Basiskompetenzen



Dabei lernen die Kinder unter Beibehaltung ihrer Individualität:

- Den anderen zu achten
- Einfühlungsvermögen und Perspektivenübernahme
- Eigene Grenzen aufzuzeigen und die Grenzen der anderen zu respektieren
- Toleranz und Geduld zu üben
- Gemeinsam mit anderen zu planen und zu handeln
- Konflikte zu lösen und Kompromisse zu finden
- Selbstständigkeit

Um diese Kompetenzen mit den Kindern einzuüben, gestalten wir unseren Alltag mit folgenden Methoden und Aktionen:

- ➔ Gespräche über Konfliktsituationen bieten den Kindern die Gelegenheit, ihre Eindrücke zu überprüfen, ihre Gefühle in Worte zu fassen und andere Meinungen zu hören und zu akzeptieren.
- ➔ Gemeinsame Lösungen werden erarbeitet, um spätere Konflikte zu umgehen.
- ➔ Im Rahmen von „Kinderkonferenzen“ lernen die Kinder, ihre Meinung in Worte zu fassen, andere Standpunkte anzuhören und sich auf demokratische Weise zu einigen. (z.B. Neue Projekte wählen, Unternehmungen planen, Räume gestalten)
- ➔ Gruppenregeln werden gemeinsam erarbeitet und besprochen.
- ➔ Bilderbuchbetrachtungen bieten uns die Möglichkeit, auf Themen im Interessensbereich ihres Kindes bzw. der Gruppe sowie auf aktuelle Lebenssituationen der Kinder einzugehen.
- ➔ Im alltäglichen Miteinander vermitteln wir pädagogischen Fachkräfte den Kindern durch offenes und wertschätzendes Verhalten den anderen, so wie er ist, zu achten. Wir zeigen den Kindern Möglichkeiten und helfen ihnen, wenn nötig, in Kontakt mit anderen Kindern zu treten.
- ➔ Selbstständigkeit wird am wirkungsvollsten im Alltäglichen erlernt und gefördert (z.B. beim Essen, An- und Ausziehen, Händewaschen,...)
- ➔ Ältere Kinder können bereits erworbenes Wissen und Gruppenregeln an jüngere Kinder weitergeben.

7.3. Resilienz

Resilienz ist eine wichtige Basiskompetenz. Das bedeutet unter anderem die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und mit Enttäuschungen umgehen zu können. Kinder greifen hier auf ihre persönlichen Ressourcen zurück und schöpfen daraus Kraft und Mut, schwierige Situationen zu meistern. Widerstandsfähige (resiliente) Kinder entwickeln sich zu selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeiten. Resilienz bedeutet also für uns, dass das Kind weiß, es ist stark genug, um mit großen Enttäuschungen im Alltag umgehen zu können und dass es weiß, dass es diese meistern kann.

Basiskompetenzen



Im Leben werden Kinder immer wieder mit einigen solcher Situationen konfrontiert. Daher ist Resilienz ein wichtiger Bestandteil und Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Interessen und Meinungen der Kinder werden gehört, wahr- und ernstgenommen. Sie spüren so, dass sie als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und geschätzt werden. Kinder erkennen ihre Stärken, schätzen sie und setzen sie ein. Wichtig ist auch, dass Schwächen erkannt werden und sie lernen, damit umzugehen. Durch verschiedene Anforderung, die an die Kinder angepasst und gestellt werden, lernen sie, sich etwas zuzutrauen.

Von großer Bedeutung ist für uns auch die religiöse Erziehung zur Stärkung der Resilienz der Kinder. Beim Erzählen und Nachspielen von biblischen Geschichten haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit biblischen Persönlichkeiten zu identifizieren. Sie bieten Kindern im Alltag Rückhalt und Unterstützung.

7.4. Sprache

Klänge und Geräusche erkennen, Silben klatschen, Reime, Anlaute heraushören können, Bilderbücher, Erzählungen, Bildbetrachtungen, Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, Mundmotorik-Übungen, etc.

Zudem findet wöchentlich der „Vorkurs Deutsch“ statt, welchen eine Erzieherin unseres Kinderhauses organisiert und mit den Kindern durchführt. Der Kurs wird für Vorschulkinder, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, angeboten. An dem Sprachkurs nehmen auch deutsche Kinder teil, die einen Sprachförderbedarf aufweisen. Durch die regelmäßige Übung wird die Sprachkompetenz der Kinder verbessert. Zudem werden die Kinder gut für die Anforderungen in der Schule vorbereitet.

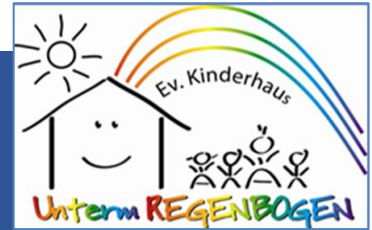
Der „Vorkurs Deutsch“ findet hausintern statt. Grundsätzlich besteht die Bereitschaft, zusammen mit der Schule ein gemeinsames Konzept für den „Vorkurs Deutsch“ zu entwickeln.

7.5. Sauberkeitserziehung

Während die Kinder unsere Krippe sowie altersgemischte Gruppe besuchen, hat die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert. Dabei ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten, denn das Bedürfnis, sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen:

Die meisten Kinder zeigen im Alter zwischen 18 und 30 Monaten durch entsprechende Initiativen an, dass mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden kann. Die Fähigkeit, Blase und Darm zu kontrollieren, hat ein Kind in der Regel erst mit 26 Monaten. Auch das Unterbrechen des Spiels für einen Toilettengang und das Verschieben von Handlungen auf einen späteren Zeitpunkt, sind große Entwicklungsschritte, die sich erst im Laufe des dritten Lebensjahres entwickeln.

Basiskompetenzen



Die Kinder, die noch eine Windel tragen, lernen durch den Toilettengang der größeren Kinder, dass dies ein natürlicher Vorgang ist und werden somit motiviert, zu ihrem nächsten Entwicklungsschritt. Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihrer Entwicklung.

Ganz wichtig ist hier noch anzumerken, dass die Sauberkeitserziehung von uns in der Kindertageseinrichtung nicht alleine bewältigt werden kann, sondern nur unterstützend und begleitend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Hier ist ein intensiver Kontakt zwischen Erzieherin und Eltern gefordert, der dem Kind die nötige Sicherheit vermittelt und so eine Basis schafft, in der es sich ganz individuell und selbstständig entwickeln kann.

7.6. Bewegung – Sport – Tanz und Rhythmik

Waldkindergarten, Turnstunden, Erlernen von Tänzen, Spaziergänge, Gartennutzung bei jedem Wetter, Klatsch- und Patschspiele, Lieder singen, Bewegungsbaustellen

7.7. Lebenspraxis

Händewaschen, Toilettengang, aufräumen, an- und ausziehen, Aufgaben übernehmen und in richtiger Reihenfolge ausführen, Feingefühl für wetterentsprechende Kleidung entwickeln, Zusammenlegen und Umdrehen von Kleidungsstücken.

7.8. Medien

Büchereibesuch, Internet, Bücher, Filme und Videos, Zeitung

7.9. Mathematik

Messen, vergleichen, Größer – Kleiner – Gleich, Mengenerfahrung beim Kochen und Sortierspielen, Kennenlernen von Zahlen bei Vorschulkinderaktionen, Rechenmaschine nutzen, Zahlenschnüre, mit Montessori Materialien arbeiten.

7.10. Naturwissenschaft und Technik

Experimente (Bauen von Stromkreisen/ Wasserfilteranlagen), Naturbeobachtungen machen, Wetterkalender, Besuch von Firmen und Museen, z. B. Vulkanmuseum oder Geozentrum mit Bohrloch in Windischeschenbach.

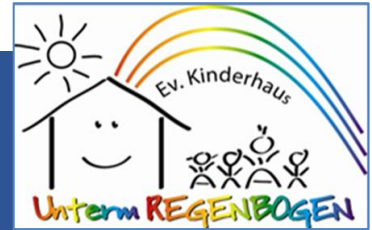
7.11. Umwelt

Projekte zu Themen wie z. B. recyceln, Papier schöpfen, Windkraft, Solar, Walddtage, Besuch des Wildparks in Mehlmeisel, des Zoologischen Gartens in Hof etc.

7.12. Ästhetik – Kunst – Kultur

Angebot verschiedener Materialien zum Basteln und Gestalten, Collagen erstellen, Mitbestimmung der Raumgestaltung, Angebote zu verschiedenen Kulturen; z. B. Welche Speisen sind typisch für welche Länder?

Basiskompetenzen



7.13. Musik

Singen von Liedern, Rhythmik, Körperinstrumente, Übungen Laut – Leise, Instrumente kennenlernen, Klanggeschichten.

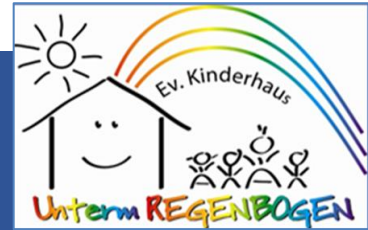
7.14. Gesundheit

Gesunde Brotzeit, Zubereiten von verschiedenen gesunden Gerichten in den Nachmittagsprojektgruppen, Zahnarztbesuch.

7.15. Sexualität

Projekt „Ich bin ich und du bist du“, Gespräche und Fragen der Kinder aufgreifen – besprechen – richtigstellen, z. B. Geburt – ein Baby wird geboren, Bilderbücher.

„Kooperation mit...“



8. „Kooperation mit...“

8.1. Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder

Die Kinder haben das Recht, sich an allen Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen - entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Ihre Bedürfnisse und Ideen werden in Kinderkonferenzen und Morgenkreisen aufgegriffen. Im Dialog entscheiden die Kinder gemeinsam über:

- Planung von Projekten und Festen
- Tagesplanung
- Regelerarbeitung und -überprüfung
- Spielideen und Gestaltungsideen
- Essensplan

Wir achten darauf, dass jedes Kind zu Wort kommt, nehmen Vorschläge und Ideen der Kinder auf und halten diese für die Kinder sichtbar und verständlich fest.

8.2. Partizipation und Beschwerdemanagement der Eltern

Die Erzieher/innen informieren die Eltern über ihre Rechte – und die ihrer Kinder in unserer Einrichtung durch:

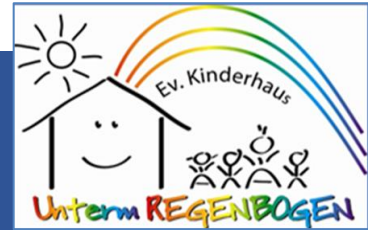
- Elternabende
- Infopost
- Infowand
- Persönliche Gespräche

Die Eltern haben bei Veränderungen ein aktives Mitspracherecht. Bei wichtigen Entscheidungen können sie sich beteiligen und werden mit einbezogen. Die Eltern können sich aktiv in den Tagesablauf des Kinderhauses einbringen, wie z. B. bei Ausflügen, Festen, Projekten, oder als Vorlesepate/Vorlesepatin.

Die Erzieher/innen geben den Eltern Einblick in das Alltagsgeschehen durch Gespräche, Dokumentationen und Hospitationen. Im Rahmen des Beschwerdemanagements können die Eltern verschiedene Möglichkeiten nutzen:

- Persönliches Gespräch mit Erziehern oder der Leitung
- Elternbriefkasten im Eingangsbereich
- Elternbeirat
- Träger
- Elternbefragung

„Kooperation mit...“



8.3. Kooperation mit anderen Bildungspartnern

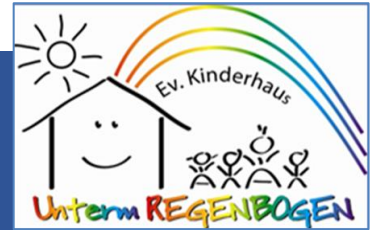
Unser Haus für Kinder arbeitet mit folgenden Stellen und Fachdiensten eng zusammen:

- Evangelischer Kirchengemeinde
- Katholischer Kirchengemeinde
- ansässige Kinderärzte
- Bayrisches Rotes Kreuz (BRK)
- mobilen sonderpädagogischen Hilfen von Förderzentren (Marktredwitz/ Hof)
- Erziehungsberatungsstellen / Psychologische Beratungsstellen
- Psychologische Beratungsstelle der Diakonie (Fachkräfte nach SGB §8)
- Fachakademien
- Fachoberschulen
- Feuerwehr Thiersheim
- Interdisziplinäre Frühförderstellen Marktredwitz und Wunsiedel
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Krankengymnasten
- Grundschule Thiersheim
- Kreisjugendamt Wunsiedel
- Krankenkassen
- Landratsamt WUN
- Marktgemeinde Thiersheim
- MEDITEC (Ersthelfer-Ausbildung und erste Hilfe am Kind)
- ortsansässiger Hausarzt Dr. med. Schaffhauser
- ortsansässiger Zahnarzt Dr. med. Eiselt
- Volkshochschule (VHS)

8.4. Schutzauftrag

Das Kinderhaus ist dazu verpflichtet, den Schutzauftrag SGB § 8 gegenüber den Kindern zu erfüllen. Das bedeutet, dass das pädagogische Personal den Träger informieren MUSS, sobald gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen.

„Kooperation mit...“



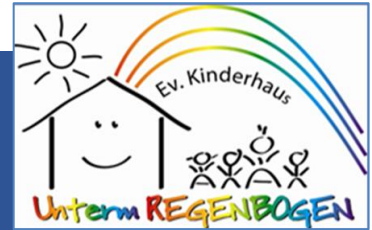
Sollten es Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung geben, werden diese mittels eines „Ampelbogens“ genauer hinterfragt. Wenn sich die Anzeichen erhärten, wird eine Fachkraft nach SGB § 8 zu Beratung hinzugezogen. In solchen Fällen arbeiten wir eng mit der Dipl. Sozialpädagogin Frau Müller – oder der Dipl. Psychologin Frau Strauß zusammen. Dem folgt ein Gespräch mit dem/n Sorgeberechtigten, in dessen Verlauf auf den Schutzauftrag der Einrichtung hingewiesen und ein pädagogischer Handlungsplan aufgestellt wird.

Sollten trotz allem Entwicklungseinbrüche beim Kind oder sozial-emotionale Rückentwicklungen zu verzeichnen sein, die auf eine Kindeswohlgefährdung schließen lassen, muss umgehend der Träger und das Jugendamt eingeschaltet werden.

8.5. Qualitätssicherung

- Beschäftigung von Fachkräften nach BayKiBiG
- Regelmäßige Fortbildungen des Personals
- Anonyme Elternbefragungen – ausgewertete Ergebnisse werden im Elternbrief mitgeteilt
- Portfolio
- Kinder werden von uns im Freispiel sowie bei Beschäftigungen gezielt beobachtet.
- Entwicklungsbögen (siehe 6.9) ☐ Grundlage für Elterngespräche – einmal pro Jahr
- Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Zusammenarbeit mit Fachberatungen
- Zusammenarbeit mit Aufsichtsbehörden
- Zusammenarbeit mit BAD
- Jährliche Überarbeitung der Konzeption
- Personal wird regelmäßig als Ersthelfer und mit erster Hilfe am Kind geschult.
- Zwei Sicherheitsbeauftragte im Team: Frau Wunderlich und Frau Striegl
- zwei Feuerschutzbeauftragte im Team: Frau Jahn und Frau Striegl

Impressum



9. Impressum

Herausgeber:

Evangelisches Kinderhaus
„Unterm Regenbogen“
Oberer Stadtgraben 20
95707 Thiersheim

V.i.S.d.P.
Miriam Dutkiewicz
Katharina Müller
(Kinderhausleitungsteam)


Bezugsmöglichkeit:

<https://kita.thiersheim-evangelisch.de>

Unterschrift Träger:

Katja Schük

Unterschrift Leitungsteam:


Miriam Dutkiewicz

Stand:

Juni 2025